

Gold – Mythos und Realität

Was macht Gold zum Objekt der Begierde? Warum wird es seit über 5000 Jahren als Wertspeicher und Tauschmittel verwendet?

Gold ist wertvoll, weil es relativ selten ist. Und weil es sich aufgrund seiner metallischen Eigenschaften über die Zeit kaum verändert. Es „rostet“ nicht und verliert nicht an Gewicht. Gold ist ein schweres, aber extrem dehnbares Metall mit besonderem Glanz. Die Kombination dieser Eigenschaften prädestinierten Gold als Wertspeicher. In Form von Goldmünzen wurde dieses Metall in früheren Zeiten zu Geld. Daneben gab es auch Silber- und Bronzemünzen.

Auch nach dem sich das Papiergeld durchsetzte, versuchten die Banken, die ausgegebenen Banknoten im Hintergrund mit einer entsprechenden Menge Gold oder Silber zu decken. Später galt dies nur noch für Notenbanken. Sprich, man konnte Papiergeld bei der Zentralbank jederzeit gegen eine festgelegte Menge Edelmetall tauschen. Das britische Pfund Sterling war also – wie der Name schon sagt – ursprünglich soviel wert wie ein Pfund Sterling-Silber.

Damit sind wir beim zentralen Problem von Gold und Silber als Geld angelangt: Diese Edelmetalle sind selten. Sie können nicht beliebig vermehrt werden. Dies verhindert, dass die Geldmenge mit der Wirtschaftsleistung eines Landes wächst; oder dass Notenbanken während einer Rezession aktive Geldpolitik betreiben können.

Im frühen 20. Jahrhundert beruhten viele Währungen noch auf dem Goldstandard, d.h. die umlaufende Geldmenge war an den Wert des Goldes der jeweiligen Zentralbank gekoppelt. Das System wurde erstmals während des Ersten Weltkriegs ausgesetzt, um die Kriegswirtschaft leichter finanzieren zu können. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise wurde der Goldstandard dann in den 1930er Jahren von den meisten Ländern vollständig aufgegeben. Deutschland und Österreich taten dies 1931. 1944 wurde bei der berühmten Konferenz im US-amerikanischen Ferienort Bretton Woods ein Mischsystem beschlossen: Lediglich der US-Dollar blieb an das Gold gekoppelt; für alle anderen Währungen wurden feste Wechselkurse zum US-Dollar festgelegt. In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg brachte dies wirtschaftliche Stabilität. Aber Anfang der 1970er Jahre waren die USA nicht mehr in der Lage, ihrer Einlösepflicht nachzukommen. Die Geldmenge des US-Dollars war längst größer als der damalige Marktwert des Goldes im Besitz der US-Notenbank FED. Mit der Aufgabe des in Bretton Woods beschlossenen Systems hat Gold seine Rolle als Anker und damit seine Funktion als Geld formell verloren.

Seither betreiben fast alle Länder laufend eine Ausweitung der Geldmenge. Dies hat in bestimmten Perioden den Preis des Goldes in die Höhe getrieben, in anderen Perioden jedoch nicht.

Dennoch gilt, Gold ist und bleibt ein besonderes Asset mit sehr geldnahen Qualitäten: Es ist selten, nur begrenzt vermehrbar, begehrt, leicht verkäuflich und genießt den Nimbus der Unzerstörbarkeit. Wie die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, sind es gerade diese Qualitäten, die die Menschen in Krisenzeiten und bei Angst vor Inflation immer wieder dazu bewegen, ihr Geld in Gold anzulegen.